

[Katze und Schnecke (Formen von Bewegung)] 5.45 min

(Katze und Schnecke werden in einiger Entfernung voneinander präsentiert, dann eine Hand hinweisend zur Katze gelegt.)

Meine Biegsamkeit und Schnelligkeit ist mein Kapital und mein Körper ist perfekt dazu geschaffen mich geschickt bewegen zu können. Wenn ich bei meinen Sprüngen ein Ziel ins Auge fasse, so bin ich mit Sicherheit auch schon dort. Absprung und Landung sind Dinge, die mir dabei überhaupt nicht in den Sinn kommen. Ich wähle dabei immer den direkten Weg, also den einer Strecke von A nach B. Hindernissen pflege ich niemals aus dem Weg zu gehen. Ich will behaupten: „Das wäre etwas für Feiglinge!“ Für mich gilt grundsätzlich das Gegenteil: Den Herausforderungen, die ein großer Stein, der mitten im Weg liegt stellt, oder eines Abgrunds der übersprungen werden muss, könnte ich niemals widerstehen. Und sollte ich je beim Sprung mein Ziel verfehlen und fallen, was praktisch niemals vorkommen kann, würde mir das gar nichts ausmachen. Selbst wenn es der Sturz in eine gefährliche Tiefe wäre, landete ich immer sicher auf meinen 4 Pfoten.

Nein ich denke über die Bewältigung des Weges den ich gehe niemals nach, vielleicht auch deshalb, weil ich meistens gar kein konkretes Ziel verfolge. Warum ich mich dann überhaupt auf den Weg mache? Darüber müsste ich zuerst einmal nachdenken, aber wahrscheinlich einfach nur aus Freude an der Bewegung.

(Die Hand wandert zur Schnecke)

Warum ich mich fortbewege? Weil ich muss, weil mich etwas, von dem ich nicht weiß was es ist antreibt. Viel lieber würde ich, meine Tür verschließen, wie ich es im Winter dann auch tue, um in meinem Haus zu erstarren, denn während dieser Phase meines Lebens kommt mein Geist zur Ruhe und ich muss mich nicht mit Rätseln herumschlagen, die ich, da bin ich mir sicher, niemals lösen kann. Nun aber herrscht Sommer und ich mache mich auf den Weg. Ich bewege mich dabei langsam und bedächtig, denn im Gegensatz zu vielen anderen Tieren habe ich nur einen einzigen Fuß - wobei man der Ehrlichkeit halber andererseits anmerken muss, dass sich die Tiere die gar keine Füße haben, und mir darüber hinaus höchst feindlich gesinnt sind, wesentlich schneller fortbewegen können als ich.

Für bemerkenswert halte ich die Tatsache, dass Sie noch **nachlesen** können, wo ich gegangen bin, selbst wenn ich bereits aus Ihrem Sichtfeld verschwunden bin. Eine silberne **Spur** verrät es ihnen auch, dass mein Gang nicht auf ein äußerliches Ziel gerichtet sein konnte. Sehen sie die **Schleifen**, die da **verzeichnet** sind und die an die Schreibbuchstaben, l oder e erinnern, die zeigen, dass ich immer wieder auf die Stellen zurückkomme, wo ich schon einmal gewesen bin, die ich nun aber kreuze, um auf einem anderen Weg wieder weiter zu wandern. Die Begriffe die ich im Zusammenhang mit dieser **ablesbaren** Spur verwandt habe sind absichtlich so gewählt, dass Sie zu dem Eindruck gelangen müssen, zu dem auch ich gekommen bin, nämlich, dass es sich dabei um eine Art Schrift handeln könnte.

Aber nun kommt das ungelöste Rätsel, von dem ich am Anfang gesprochen habe wieder ins Spiel: Ich kann zwar schreiben, aber deshalb noch lange nicht lesen. So bleibt mir verschlossen, was die Bedeutung meiner Buchstaben? Worte? Sätze?

sind. Ich bin mir dabei nicht einmal sicher, dass sie etwas mit den Gedanken, die ich mir während des Dahingleitens mache, zu tun haben.

Manchmal kommt es mir vor, als ob sich vielleicht eine höhere Macht so mitteilen will. Wer oder was könnte diese Kraft sein? Ich rede mir ein, es sei die Natur, die durch mich etwas ausdrückt, das vielleicht für alle Lebewesen, ja für die ganze Welt von entscheidender Wichtigkeit wäre.

Aber wer kann die Zeichen deuten? Die meisten beachten sie ja gar nicht. Es ist so, als ob die Schriftzüge für sie gar nicht vorhanden wären. Ich habe aber die Hoffnung noch nicht aufgegeben, dass sich eines Tages jemand mit diesem bisher ungelösten Rätsel beschäftigen wird und dann vielleicht auch die Hieroglyphen irgendwann richtig zu deuten weiß.